

Die Edition der Briefe Roberto Ardigòs

Von Wilhelm Büttemeyer

Der Philosoph Roberto Ardigò (1828-1920) ist der Hauptvertreter des Positivismus in Italien. Seine Briefe werfen Licht auf die Biographie, die Entstehung und Intentionen seiner Schriften, auf deren Rezeption und die kulturellen Verflechtungen des Positivismus. Sie sind jetzt erstmals vom Autor in einem vom Land Niedersachsen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützten Forschungsprojekt zusammengetragen und in einer zweibändigen Gesamtausgabe veröffentlicht worden, deren Publikation durch die Frankfurter Stiftung für deutsch-italienische Studien, die staatlichen Universitäten in Mailand und Padua sowie die Stadt- und Provinzverwaltungen von Cremona und Mantua ermöglicht wurde.



Hauptvertreter
des Positivismus
in Italien:
Roberto Ardigò
(1828-1920)

The Edition of Roberto Ardigò's Letters

The philosopher Roberto Ardigò (1828-1920) was the major exponent of positivism in Italy. His letters illustrate his biography, the genesis, intentions and reception of his writings, and the cultural connections of positivism. They have been collected for the first time by the author, whose research project was supported by the State of Lower Saxony and the German Research Association (DFG), and they are now available in two volumes, which were published thanks to a financial contribution by the Frankfurt Foundation for German-Italian Studies, the State Universities at Milan and Padua, the city and the provincial administrations of Cremona and Mantua.

Roberto Ardigò war um 1900 neben Antonio Labriola wohl der bekannteste lebende italienische Philosoph. Dissertationen wurden über ihn geschrieben; das Institut de France wählte ihn zu seinem Mitglied; der dänische Philosoph Harald Høffding widmete ihm ein Kapitel seines Buches *Moderne Philosophen* (Leipzig 1905); und der Hegelianer Adolf Lasson schrieb 1908 anlässlich des 80. Geburtstags, dass Ardigòs Name auch in Deutschland einen guten Klang hat. Inzwischen ist er hier nur noch wenigen Insidern als italienischer Hauptvertreter des älteren Positivismus bekannt, der neben dem Franzosen Pierre Laffitte und dem Engländer Herbert Spencer zu stellen ist. In Italien sind seine wichtigsten Werke dagegen noch immer im Buchhandel erhältlich. Was aber machte Ardigò seinerzeit bekannt? Und warum lohnt sich eine Beschäftigung mit ihm auch heute noch?

Biographie und Philosophie

Da ist zunächst Ardigòs nicht ganz gewöhnliche Biographie. Wenn ein Priester einen Vortrag über den Renaissancephilosophen Pietro Pomponazzi hält und dabei anerkennend hervorhebt, dass die Renaissance neue wissenschaftliche Erkennt-

nisse gegenüber den mystischen Träumen und asketischen Verirrungen des Mittelalters geltend machte und die Reformation gleichzeitig das Recht auf Individualität gegen die unnatürlichen Anmaßungen einer erdrückenden Autorität stellte, dann spitzen nicht nur die Zuhörer die Ohren. Der sofort gedruckte Vortrag wurde von der katholischen Kirche schon sechs Wochen später auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt; die Suspension a divinis folgte wenige Monate später. Der Vorgang erregte einiges Aufsehen (ähnlich wie in jüngerer Zeit die kirchlichen Maßnahmen gegen Eugen Drewermann). Denn Ardigò war als Geistlicher, als Lehrer am Bischöflichen Seminar und am Städtischen Gymnasium in Mantua, als Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften und Künste, als Mitbegründer und damaliger Leiter eines patriotischen Lesezirkels keineswegs unbekannt.

Der Pomponazzi-Vortrag von 1869 enthielt schon ein erstes Bekenntnis zum Positivismus. Ardigò wandte sich damit jener philosophischen Richtung zu, die - von dem Franzosen Auguste Comte um 1830 begründet - den Spiritualismus und Idealismus kritisierte, die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft verteidigte und bestrebt war, empiri-

sche Methoden für die Sozialwissenschaften zu entwickeln.

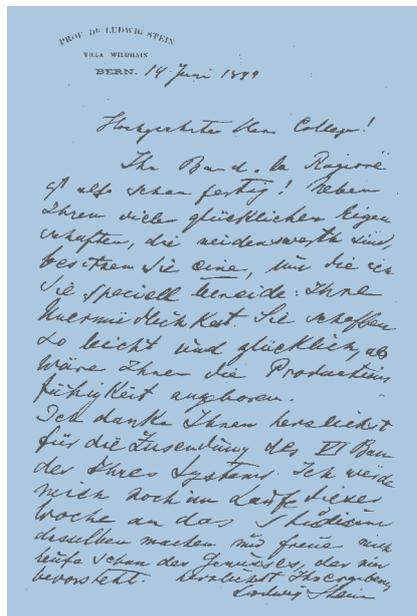
Im folgenden Jahr 1870 veröffentlichte Ardigò *La psicologia come scienza positiva*, eine wissenschaftstheoretische Untersuchung über die Grundlagen der Psychologie. Er nahm sich dieser jungen Wissenschaft als einer der ersten an, kritisierte die traditionelle spiritualistische Konzeption und befürwortete die Anwendung einer Vielzahl moderner, insbesondere experimenteller Methoden. Man kann deshalb sagen, dass diese Veröffentlichung den Beginn der wissenschaftlichen Psychologie in Italien darstellt und die Weichen für die Entwicklung im 20. Jahrhundert stellte. Da der Konflikt mit der Kirche unverändert andauerte, musste damit gerechnet werden, dass er sich durch das neue

Buch (das ganz im Geist des Positivismus geschrieben war, obwohl es Comtes Reduktion der Psychologie auf die Soziologie nicht mitmachte) weiter zuspitzen würde. (Tatsächlich wurde es 1872 auf den Index gesetzt.) Deshalb legte Ardigò das Priesteramt 1871 nieder, was das Interesse für sein Buch weiter steigerte.

Seine beiden nächsten Schriften machten ihn endgültig einer breiten philosophisch interessierten Öffentlichkeit bekannt. *La formazione naturale nel fatto del sistema solare* (1877) ist eine naturphilosophische Abhandlung, in der die Entstehung und Entwicklung des Sonnensystems auf der Grundlage evolutionistischer Grundsätze nachgezeichnet wird. In einer Zeit, in der einerseits die biblische Darstellung von der Erschaffung der gesamten Welt mitsamt des irdischen Pflanzen-, Tier- und Menschenreichs innerhalb von sechs Tagen noch wörtlich genommen wurde, andererseits evolutionistische Ansätze noch nach der rechten Form suchten, musste eine philosophisch reflektierte Entwicklungstheorie auf breites Interesse stoßen, zumal wenn sie nicht einem platten Determinismus huldigte.

Mit ihrer Verbindung ethischer und sozialphilosophischer Fragestellungen ist die folgende Schrift *La morale dei positivisti* (1878-79) sehr vielschichtig; aber es lassen sich doch die folgenden Aspekte hervorheben: der gegen Kant gerichtete Versuch, die Praktische Philosophie unabhängig von apriorischen oder religiösen Voraussetzungen aufzubauen; die Einbettung der Ethik in einen gesellschaftlichen Entwicklungsprozess, der nicht nur ihre geschichtliche Relativität, sondern auch ihre jeweilige Verbindlichkeit und ihre anti-egoistischen Normen erklärt; die Frontstellung gegen anar-

Der Philosoph Ludwig Stein, der an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich und an der Universität Bern als Professor tätig war, bedankt sich 1894 bei Ardigò für die Zusendung von dessen Buch *La Ragione*, dem sechsten Band der *Opere filosofiche*. Der Brief gehört zum handschriftlichen Nachlass Ardigòs, der sich jetzt in der Universitätsbibliothek Padua befindet.



chische oder revolutionäre Bestrebungen und die Verteidigung bürgerlicher Besitzstände durch eine evolutionär orientierte Gesellschaftstheorie. Die Schrift, die zunächst in der linksgerichteten "Rivista repubblicana" zum Abdruck kam, erreichte als Ardigòs meistgelesenes Buch bis 1908 insgesamt sechs Auflagen.

Seine Bemühungen, auf Lehrstühle in Florenz oder Turin berufen zu werden, scheiterten zunächst. Aber da er bei dem Berufungsverfahren in Turin der Zweitplatzierte war, konnte ihn der Bildungsminister 1881 direkt zum Professor für Philosophiegeschichte in Padua ernennen. Das rief, wie nicht anders zu erwarten war, den massiven Widerstand katholischer Kreise hervor und hatte sogar ein parlamentarisches Nachspiel zur Folge. Doch Ardigò, dem der publizistische Wirbel zuwider war, nahm seine Arbeit emsig auf und gewann im Laufe der Zeit mehr und mehr an Einfluss.

Die Bedeutung seiner Korrespondenz

Sowohl in den bewegten Jahren vor seiner Berufung als auch in den 28 Jahren seiner Tätigkeit an der Universität Padua pflegte Ardigò eine Vielzahl von Kontakten, die er großenteils durch seinen Briefwechsel aufrecht erhielt. Da sich die Philosophiehistoriker inzwischen einig sind, dass der Positivismus nicht nur von systematischem oder philosophiegeschichtlichem Interesse, sondern allgemeiner von kulturgeschichtlicher Bedeutung für eine ganze Epoche gewesen ist, muss auch die Beschäftigung mit Ardigò in diesen Rahmen gestellt werden. So kommt seinen vielfältigen

persönlichen und wissenschaftlichen Kontakten in verschiedener Hinsicht besondere Bedeutung zu. Sie sind sowohl für das Verständnis seiner Philosophie als auch für die Rekonstruktion seiner Biographie, für Informationen über die Entstehung und Intentionen seiner Schriften wie für die Einschätzung der Rezeption und Wirkung der Veröffentlichungen aufschlussreich. Diese Kontakte lassen sich nun aber am besten anhand seines Briefwechsels dokumentieren.

Deshalb sind einzelne seiner Briefe schon zu Lebzeiten veröffentlicht worden. Andere, an ein paar prominente Briefpartner gerichtete Briefe sind später aus deren Nachlass herausgegeben worden. Doch handelt es sich dabei insgesamt nur um etwa 100 Briefe, die nicht entfernt eine Vorstellung von seiner Gesamtkorrespondenz und

deren Bedeutung geben können. Aus diesen Gründen war es das Ziel des Forschungsprojekts, erstmals alle erreichbaren, schon veröffentlichten oder noch unveröffentlichten Briefe von Ardigò zu sammeln und zusammen mit den auf sie bezogenen, in seinem Nachlass erhaltenen Schreiben seiner Korrespondenten geschlossen zu veröffentlichen.

Nun stellt eine Briefausgabe ein ziemlich schwieriges Unterfangen dar, zumal wenn es noch kaum Vorarbeiten dafür gibt. Denn als erstes müssen die in alle Welt verstreuten Schreiben der betreffenden Person zusammengetragen werden. Es gilt festzustellen, wer ihre Korrespondenten waren und wo deren Briefnachlässe, wenn sie noch existieren, derzeit aufbewahrt werden. Es muss auch geprüft werden, an wen die aufgefundenen Briefe tatsächlich gerichtet waren; denn durch die Weitergabe von Briefen ergeben sich manchmal falsche Zuschreibungen. Briefe und Briefentwürfe ohne Datumsangabe müssen möglichst genau datiert werden. Darüber hinaus erfordert der Kommentar, der den Leserinnen und Lesern das Verständnis der Brieftexte erleichtern soll, Informationen über die Korrespondenten und die in den Schreiben erwähnten, heute oft nicht mehr bekannten Personen, Ereignisse und Veröffentlichungen sowie über die dort wiedergegebenen Zitate.

Niemand wird sich der Illusion hingeben, hierbei könne jemals Vollständigkeit erreicht werden. Zu viele Briefe sind von den Empfängern selbst, von ihren Erben oder in den Wirren der Zeit vernichtet worden. An manch einen Briefpartner wird man auch bei lebhaftester Phantasie nicht denken. Es ist schwierig, die Nachkommen der identifizierten Briefempfänger aufzufindig zu ma-

Roberto Ardigò (1828-1920)

1828: Geburt in Casteldidone, Provinz Cremona
 1836-47: Schulbesuch in Mantua; Abitur am Bischöflichen Seminar
 1847-51: Theologiestudium in Mailand und Mantua; Priesterweihe
 1852-67: Unterricht am Bischöflichen Seminar in Mantua
 1856-69: Religionslehrer am Städtischen Gymnasium in Mantua; ab 1864 erteilt Ardigò vertretungsweise Philosophieunterricht
 1866: Staatliche Prüfung als Philosophielehrer; Ardigò ist Mitbegründer eines Literaturkabinetts in Mantua, das er auch zeitweise leitet
 1869-81: Philosophielehrer am Gymnasium in Mantua
 1869: Vortrag über Pietro Pomponazzi; die Veröffentlichung wird von der katholischen Kirche auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt; Suspension a divinis
 1870: *La psicologia come scienza positiva*
 1871: Ardigò scheidet aus dem Priesteramt aus
 1871-84: Mitglied im Stadtrat von Mantua im linken politischen Spektrum
 1877: *La formazione naturale nel fatto del sistema solare*
 1878-79: Die Schrift *La morale dei positivisti* erscheint in der linksgerichteten Zeitschrift "Rivista repubblicana".
 1881: Ernennung zum Professor für Philosophiegeschichte an der Universität Padua gegen den Widerstand kirchlicher Kreise
 1891: *Il Vero* [Das Wahre]
 1893: *La scienza della educazione* [Die Erziehungswissenschaft]
 1894: *La Ragione* [Die Vernunft]
 1898: *L'unit à della coscienza* [Die Einheit des Bewusstseins]
 1909: Emeritierung
 1913: Wahl zum Mitglied des Senats in Rom
 1920: Tod in Mantua

chen, und selbst wenn dies gelingt, sind einige von ihnen nicht mehr im Besitz der gesuchten Briefe oder wissen nichts über deren Verbleib. Das Aufstöbern der in privatem Besitz oder in öffentlichen Institutionen befindlichen Briefe setzt geradezu detektivischen Spürsinn voraus. Die Durchsicht der endlich gefundenen, aber häufig ungeordneten Briefnachsätze erfordert große Geduld und Aufmerksamkeit. Außerdem sind die Hinweise und Anspielungen in den Briefen manchmal so vage für eine genaue Zuordnung usw.

Die Durchführung des Forschungsprojekts

Kein Wunder, dass sich bisher niemand an die Aufgabe gewagt hat, Ardigòs Briefwechsel herauszugeben. Den Anstoß zu

dieser Arbeit erhielt ich durch Prof. Mario Quaranta aus Padua. Er hatte in Erfahrung gebracht, dass Ardigòs Nachlass wohl in den dreißiger Jahren durch eine Buchhandlung an den Grafen Canal, einen Schüler und Verehrer Ardigòs, verkauft worden war. Tatsächlich fand ich dann bei dem Neffen Dr. Piero Canal, was niemand geahnt hatte: den größten Teil der Handbibliothek Ardigòs, eine Reihe vervielfältigter Skripte zu seinen Vorlesungen, eine Vielzahl seiner Manuskripte und einen Teil seines Briefnachlasses, in dem leider viele wertvolle Stücke fehlen. Immerhin bilden die erhaltenen, an ihn gerichteten Zuschriften zusammen mit zahlreichen Entwürfen für seine eigenen Briefe einen wertvollen Grundstock, von dem aus es möglich war, eine vorläufige Korrespondentenliste zu erstellen und von hier aus weiterzusuchen. Das Forschungsprojekt, dessen Kosten ich größtenteils zunächst privat getragen und dann über die Steuer zumindest teilweise auf den staatlichen Haushalt abgewälzt habe, wurde auch durch Zuwendungen des Landes Niedersachsen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt.

Am Ende sind mit etwas Glück und dank der Unterstützung durch italienische Bekannte 934 Ardigò-Briefe an etwa 300 Adressatinnen und Adressaten ans Licht gekommen - wenig für einen Philosophen, der 92 Jahre gelebt hat, doch überraschend viel im Verhältnis zu dem, was bisher bekannt war. Diese Briefe konnten entweder in Italien teils in privatem, teils in öffentlichem Besitz oder im Ausland (von Bern bis London und Kopenhagen) ausfindig gemacht werden. Viele andere verfolgte Spuren haben hingegen nicht das erhoffte Ergebnis erbracht.

Die vorhandenen Briefe werden in zwei Bänden veröffentlicht, von denen der erste den Zeitraum von 1850 bis 1894 und der zweite - außer nachträglich aufgefundenen Ergänzungen zum ersten Band - die Zeit von 1895 bis zu Ardigòs Todesjahr 1920 betrifft. Zusätzlich werden diejenigen Briefe seiner Korrespondenten, die sich in Ardigòs Nachlass befinden und sich direkt auf seine eigenen Briefe beziehen, im Kommentar wiedergegeben. Die Drucklegung der italienischen Texte, die der Peter Lang Verlag übernahm, wurde durch eine Zuwendung der Frankfurter Stiftung für deutsch-italienische Studien und Abnahmeverpflichtungen der staatlichen Universitäten in Mailand und Padua sowie der Provinz- und Stadtverwaltungen von Cremona und Mantua ermöglicht.

Die Ergebnisse der Edition lassen sich an dieser Stelle nicht im Einzelnen darstellen, denn sie sind nur vor dem philosophie-

geschichtlichen, zeitgeschichtlichen und biographischen Hintergrund verständlich. Es müssen deshalb hier ein paar allgemeine Bemerkungen genügen. So sticht neben den Schreiben an andere Philosophen die Vielzahl von Beziehungen zu Vertretern anderer wissenschaftlicher Disziplinen ins Auge. Diese Feststellung belegt exemplarisch die allgemeine kulturgeschichtliche Bedeutung des Positivismus. Zudem erhält die These von der Verbindung des älteren Positivismus mit reformistischen politischen Tendenzen neue Nahrung. Denn neben den schon früher veröffentlichten Briefen an die Sozialistenführer Anna Kulisciuff und Filippo Turati ließen sich auch Ardigòs Schreiben an den sozialistischen Politiker Napoleone Colajanni und seine umfangreiche Korrespondenz mit dem Republikaner Arcangelo Ghisleri dokumentieren. Hieraus ergibt sich noch eine weitere Konsequenz: Die biographisch relevanten Briefe erteilen einer rein theorieimmanenten Philosophiegeschichtsschreibung, die auch in der Sekundärliteratur zu Ardigò vorherrschend ist, indirekt eine Absage; denn immer wieder werden geschichtliche und politische Motivationen bei der Theoriebildung und der Akzentuierung einzelner Thesen deutlich. Für den deutschen Sprachraum ist die Edition allerdings weniger ergiebig, weil es zwar Schreiben der Philosophen Paul Natorp, Ludwig Stein und Goswin Uphues an Ardigò in dessen Nachlass gibt, die Antwortschreiben dagegen (mit einer Ausnahme) nicht auffindbar waren.

Roberto Ardigò : *Lettere edite ed inedite*, Bd. I: 1850-1894, 405 Seiten, Bd. II: 1895-1920, 503 Seiten, Verlag Peter Lang, Bern/Frankfurt am Main

Der Autor



Prof. Dr. Wilhelm Büttemeyer studierte an den Universitäten in Münster, Pavia und Mailand. Er promovierte an der Ruhr-Universität Bochum und habilitierte sich an der Universität Oldenburg, wo er seit 1973 als wissenschaftlicher Assistent tätig war und 1982 zum Professor ernannt wurde. Daneben war er Gastdozent in Mailand, Leipzig und Rostock. 1988 wurde er aufgrund seiner Forschungen zur Geschichte der italienischen Philosophie zum ausländischen korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste in Padua gewählt.